

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: Düsseldorf, Postfach 100, Telefon 100. Vertretung: Düsseldorf, Postfach 100, Telefon 100. Druck: Düsseldorf, Postfach 100, Telefon 100. Vertrieb: Düsseldorf, Postfach 100, Telefon 100. Einzelpreis 20 Rpf.

Der Mittag

Illustrierte Tageszeitung für Politik, Verkehr, Sport, Kunst

Donnerstag, 20. Jan. 1944

Geschäftsstellen: Aachen, Theaterplatz 2, Ruf 3 07 56. Berlin NW 7, Friedrichstraße 96, Ruf 16 50 12. Bielefeld, Bahnhofstr. 24, Ruf 64 84. Dortmund, Hiltropstr. 2, Ruf 230 34. Duisburg, Königsstr. 2, Ruf 2 06 02. Essen, Heinrichstr. 2, Ruf 2 40 78. Frankfurt am Main, Kirchenerstraße 10, Ruf 2 40 57. Hannover, Ebnstraße 46, Ruf 6 55 85. Koblenz, Marktplatz 12, Ruf 2 06 02. Köln, Hohenzollernring 82, Saarbrücken, Eisenbahnstr. 37, Ruf 2 06 40. Wien III, Eslergasse 1, Ruf 5 53 37. Wuppertal-Elberfeld, Friedrichstraße 17, Ruf 3 71 94. Einzelpreis 20 Rpf.

In der Stadt der besiegten Kokarden

Wie steht's heute mittag?

Es ist gewiss kein Zufall, daß die Frage: „Enttäuscht England seine Frontkämpfer ein zweites Mal?“ heute immer häufiger in Großbritannien gestellt wird. Je länger der Krieg dauert, um so klarer wird es dem englischen Volk, daß die Versprechungen auch diesmal — Versprechungen bleiben werden. Als die Frontkämpfer des ersten Weltkrieges nach Hause kamen, erlebten sie die niederbrütendsten Enttäuschungen. Marlow Deering und Philip Gibbs, zwei der meistgelesenen englischen Schriftsteller, haben in ihren Romanen geschildert, wie die heimgekehrten Soldaten und Offiziere von einer Stelle zur anderen geschickt wurden, ohne daß sich die Regierung ihrer materiellen und seelischen Not angenommen hätte. Zwischen Verheißung und Wirklichkeit lag eine Kluft auf, die immer breiter wurde. Diese bitteren Erfahrungen hat man nicht vergessen. Es ist daher begreiflich, wenn jetzt der Zweifel an den neuen Verheißungen der britischen Plutokratie laut wird. Er ist um so berechtigter, als die englische Regierung seit jeher auch im eigenen Land mit Versprechungen gearbeitet hat, an deren Erfüllung sie niemals ernsthaft dachte. Wenn daher heute englische Minister Sozialreformen für die Nachkriegszeit ankündigen und den Bau von neuen Wohnungen in Aussicht stellen, so stoßen derartige Programme auf das gesunde Mißtrauen des englischen Volkes. Es findet seinen Ausdruck z. B. in einem Artikel von Hannen Swaffer in der Londoner Sonntagszeitung „People“. Darin steht der Satz: „Dahin sind für immer die großen Hoffnungen auf eine neue Welt. Was immer unsere Truppen in Übersee von ihr denken, in England selbst gibt es kaum Zeichen, wonach die einst versprochenen tiefgreifenden Veränderungen tatsächlich durchgeführt werden.“ Dieser Pessimismus hinsichtlich der neuen Welt nach dem Kriege, von der die britische Plutokratie gern und häufig spricht, ist keine Einzelercheinung, er wurzelt in der Erkenntnis, daß das plutokratische System jeder Verwirklichung einer durchgreifenden sozialen Neuordnung entgegensteht.

Welchen Sturm der Entrüstung hat Cronins Roman „Die Zitabelle“ ausgelöst, in dem der Verfasser die mangelhafte Fürsorge für die englischen Bergarbeiter und ihr ungenügendes Arbeitslohn und Wohnen schildert. Die Presse bemängelte sich dieses Stoffes und forderte zum mindesten Abstellung der größten Schäden. Der Erfolg bestand darin, daß ein Appell an die Grubenbesitzer, Kantinen und Duschräume für die schwerarbeitenden Bergleute anzulegen, wirkungslos verblühte. Dieses Beispiel kennzeichnet das System, das keine gesundheitliche und kulturelle Betreuung der Arbeiterkategorie kennt, das über keinen ausreichenden Jugendschutz verfügt und über die Unterernährung weitaus größerer Vorkommen mit einem Arbeitslohn hinweggeht. Es ist sehr interessant, daß Hannen Swaffer in seinem Artikel feststellt, die große Masse des englischen Volkes erkenne heute die Kriegsverhältnisse „als tief in unserem System wurzelnd“, während gleichzeitig die herrschende Schicht diejenigen anprangert, die mehr als Minimumveränderungen in diesem System verlangen. Der englische Journalist, der schon häufig der Londoner Regierung unangenehme Wahrheiten gesagt hat, bestätigt damit die deutsche Feststellung, daß die soziale Rückständigkeit Englands die tiefere Ursache für die hemmungslose Kriegspolitik der britischen Plutokratie gewesen ist. Die herrschende Schicht Großbritanniens will unter allen Umständen den Zustand aufrechterhalten, den der einstige jüdische Ministerpräsident Disraeli in einem Roman „Die zwei Völker“ beschrieben. Gemeint sind damit die beiden Völker der britischen Ober- und Unterschicht, deren Lebensweise auch heute noch so grundverschieden ist, als wäre eine Minderheit von fremden Eroberern inmitten der rohen Zivilisation einer Rasse derer, die Eingeborenen. Weil aber das Beispiel des neuen deutschen Sozialstaates für die 7 v. H. der englischen Bevölkerung, denen volle 80 v. H. des privaten Reichtums Großbritanniens angehören, auf die Dauer gefährlich werden müßte, brach diese kleine Schicht der Bevorzugten den Krieg vom Zaune. Es ist besonders auffallend, daß Hannen Swaffer ausdrücklich auf die feindselige Einstellung der britischen Plutokratie gegenüber allen Verbesserungen hinweist. Sie ist schuld daran, daß sogar der kümmerliche Reformplan des Professors Beveridge in der Verfehlung versand und daß sich heute der englische Frontkämpfer zweifeln fragt, ob ihm nach dem Kriege auch wieder Glend und Arbeitslosigkeit erwarten, wie den heimkehrenden Frontkämpfern vor 25 Jahren. Das Bemerkenswerte an dem Artikel Swaffers ist die Feststellung, daß das englische Volk sich über die „Wurzeln“ dieses Krie-

Fortsetzung 2. Seite

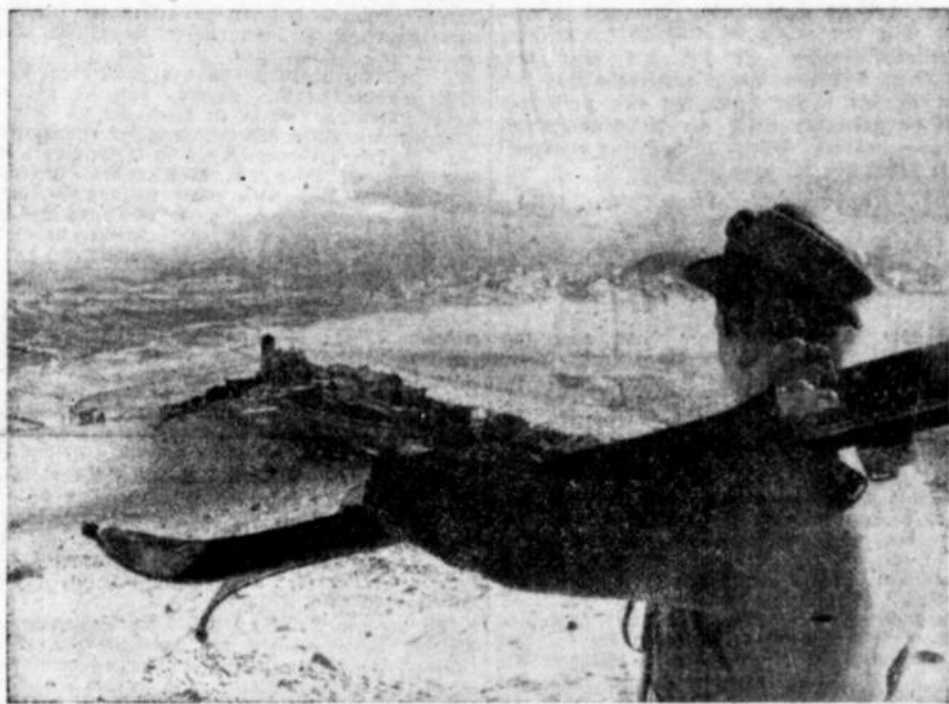
Eine Grabsstätte feindlicher Flugzeuge in Frankreich

Grausige Denkmäler

Sonderbericht des Mittag

Paris, 20. Januar. „Die Stadt der besiegten Kokarden“ nennt ein Sonderberichterstatter von „Paris Midy“ einen Platz in Frankreich, wo die deutsche Luftwaffe auf einem Gelände von mehreren Quadratkilometern die Verwertung und Verschrottung unzähliger, auf französischem Boden abgeschossener Flugzeuge vornimmt. Der Sonderberichterstatter schreibt: „Überall häufen sich die Überreste von Bombern und Jagdflugzeugen, die mit als grausige Denkmäler des totalen Krieges erscheinen. Hier ist die Straße der Motoren, dort der Boulevard der Propeller, etwas weiter befindet sich das Viertel der viermotorigen Bomber, die mit ihren gen Himmel gerichteten Flügeln und Rabinen Kathedralen gleichen. Hund-

terre von Maschinen liegen hier, und die Trümmerscheiben der Engländer sowie die weichen Sterne der Nordamerikaner erinnern an den Tod tausender englischer und nordamerikanischer Piloten. Auch materialmäßig handelt es sich um bedeutende Werte, wenn man bedenkt, daß ein viermotoriger Bomberflugzeug 400 000 Dollar kostet. Dieser Friedhof ist gleichzeitig eine reiche Fundgrube für Kupfer, Stahl, Aluminium. Sachverständige studieren an Ort und Stelle die britisch-nordamerikanische Flugzeugindustrie. Jedes dieser Flugzeuge wurde von deutschen militärischen Stellen genau eingetragen, und auf einer großen Karte konnte ich sehen, wo sie in Frankreich abstürzten. Die Totalziffer wird geheimgehalten, aber ich war überrascht über den Wald von Abwrackern, die auf die Karte Frankreichs innerhalb der letzten fünf Wochen gesteckt worden waren.“



PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Fraß (HfL). Spätrupp in 2000 Meter Höhe!

Deutsche Gebirgsjäger werden in den Hochgebirgen Südtaliens zur Bandenbekämpfung eingesetzt. Schon nach einstündigem Aufstieg bietet sich unseren Soldaten ein herrlicher Rundblick über Ortschaft, Ebene und Randgebirge.

San Juan zur Militärzone erklärt

Sonderbericht des Mittag

Wiffabon, 20. Januar. Präsident Ramirez hat in Anbetracht der durch das Erdbeben geschaffenen Lage das Gebiet der verfallenen Stadt San Juan zur Militärzone erklärt. Oberst Solis Molina ist mit dem Oberbefehl über die Räumungsmaßnahmen betraut worden. Die Räumung des Stadtgebietes wird auf dem Land- und Luftwege so schnell wie möglich durchgeführt.

Präsident Ramirez Iprach zum argentinischen Volk

Buenos Aires, 19. Januar. Mittwochsabend hielt Präsident General Ramirez von San Juan eine Ansprache an das argentinische Volk. Er versündete darin den feilen Entschluß, alles menschlich Mögliche zu tun, den Opfern der Erdbebenkatastrophe zu helfen. Eine schwere Prüfung liegt über Argentinien gekommen, sie müsse männlich und entschlossen im Geiste der Vaterlandsliebe und der gegenseitigen Solidarität aller Argentinier gelöst werden. Mit tiefer Genugtuung könne er feststellen, daß das Unglück von San Juan überall in der Welt zu tiefen Anteilnahme geführt habe. Das Aufkommen werde von der Regierung ohne Rücksicht auf finanzielle Opfer rasch und entschlossen durchgeführt werden. Zum Schluß bat der Präsident um eine Minute Stillschweigen zum Gedenken der Opfer. Gerade in diesem Augenblick wurde wieder ein neuer Erdstoß in San Juan verspürt, der jedoch ohne Folgen blieb.

Durch der unermüdlichen Arbeit der Bergungsmannschaften ist es gelungen, die meisten Straßen der Stadt San Juan wieder freizumachen. Auch wurden die Fernsprek- und Telegrafienlinien teilweise wiederhergestellt und behelfsmäßige Beleuchtung geschaffen. In den Ruinen werden noch immer viele Verletzte behandelt, nach und nach werden sie jedoch abtransportiert. Die Verlegung der Bevölkerung wurde vom Herr übernommen. Die Verwaltung der Staatsfinanzen schickte zahlreiche Schiffe und Eisenwagen nach San Juan, wo sie als Aufenthaltsräume und Schlafstätten Verwendung finden.

Steigende Dienstverweigerung der indischen Soldaten

Sonderbericht des Mittag

Wiffabon, 20. Januar. Aus Kangan wird gemeldet, daß die britischen Streitkräfte in Indien durch die wachsende Dienstverweigerung und den Widerstand der indischen Soldaten mehr denn je gezwungen sind, afrikanische Kräfte für die fünftägigen Angriffe einzusetzen. Trotz der verstärkten Bemühungen der britischen Behörden legten die indischen Gurkhatruppen, die bisher als Anhänger der britischen Sache galten, seit der Überleitung der indischen vorläufigen Regierung nach Burma offene Feindschaft gegenüber den Briten an. Das war, was bereits in Zusammenhang gebracht wurde. Um weitere Rekruten zu verlocken, hätten die britischen Behörden, wie weiter gemeldet

Der Präsident sieht schwarz

Sonderbericht des Mittag

Wiffabon, 20. Januar. In einem Aufruf zur Zeichnung der neuen nordamerikanischen Kriegsanleihe erklärt nach einer Meldung aus Washington Präsident Roosevelt: „Vor mir nicht wirklich Berlin und Tokio befehl haben, dürfen wir keinen Augenblick in der angenehmen Verleumdung verweilen, daß der Krieg beinahe vorbei sei. Unsere schwerwiegenden militärischen Operationen liegen noch vor uns, nicht hinter uns.“

Mit diesen Worten rief Roosevelt sehr deutlich von seinem großsprecherischen Marineminister Knox ab, der anfangs Japan binnen 90 Tagen besiegen wollte. Er ist auch noch vorzüglicher als Admiral Sase, Befehlshaber der U.S.A.-Flottenstreitkräfte im Pazifik, der hier Tage vor Pazifikzentren erklärte, daß Tokio erobert werden müsse. Die tatsächliche Entwicklung führte jedoch zur „Schneckenoffensive“ der Briten und Nordamerikaner in Süditalien, und aus dem „Anfahlpfen“ im Pazifik wurde ein „Mittelmarsch“, wie nordamerikanische Zeitungen mit einiger Unzufriedenheit feststellten. Roosevelts Vizepräsident Horne sprach förmlich in ein Wespennest, als er schon im August vorigen Jahres seiner Meinung Ausdruck gab, daß der Krieg gegen Japan bis 1943 dauern werde. Der Wunschtraum, Berlin und Tokio zu besetzen, scheint also tatsächlich in nebelhafter Ferne. Diese Erkenntnis veranlaßte Roosevelt offenbar zu seinem auffallend gedämpften Trammelfaß.

USA-Dienstpflichtgesetz auf die lange Bank gehoben

Sonderbericht des Mittag

Wiffabon, 20. Januar. Der Ausschuss für militärische Angelegenheiten des U.S.A.-Kongresses hat die Ersetzung des vom Präsidenten Roosevelt verlangten Dienstpflichtgesetzes

Die militärische Lage im vorderen Orient

Von Oberstleutnant a. D. Dr. Felix Guse



Die militärischen Ereignisse in Italien lenkten den Blick vom vorderen Orient ab. Dieser bleibt aber weiter Aufmerksamkeit wert. Die Länder Vorderasiens sind dünn besetzt, weiträumig und verkehrsschwierig. Gewaltige Hochgebirge und Wälder bilden schwebende Hindernisse für die England untertänige Welt des Indischen Ozeans gegen Angriffe von Europa her. England hat bessere Verbindungen nach Irak und Arabien von Indien her, da der Persische Meerbusen und das Rote Meer tief ins Land hineingreifen. Die Briten konnten daher schon im ersten Weltkrieg dort mit erdrückender Überzahl auftreten.

Unsere Feinde im Vorderasien in diesem Krieg bereitwillig, und durchgangsgelände für Kräfte, die im Mittelmeerraum oder zur Unterstützung Sowjetrusslands einzusetzen sind. Ein Blick auf die wenigen Kunststraßen zeigt die Weltmilitärität dieses Gebietes. Bei Suez und im Kanal kreuzen sich zwei der wichtigsten Weltwasserstraßen mit Landbrücken. Das verleiht der Türkei und dem englisch-ägyptischen Ägypten eigentümliche Schlüsselstellungen. Nun zu den Landverbindungen. Die noch wenig leistungsfähige irakische Zentralbahn, vom Persischen Golf zum Rotes Meer, verbindet den Indischen Ozean mit dem sowjetrussischen Verkehrsnetz. Es geben jetzt U.S.A.-Verleierungen für Tsching durch den Persischen Meerbusen über die Bahn, das Rotes Meer und die sowjetrussischen Bahnen. Die Bagdadbahn, durch die Türkei, Syrien und Irak, ist der Schienenweg vom Mittelmeer an den Persischen Meerbusen. Es gab keine unmittelbare Bahnverbindung von Syrien nach Irak und von dort auf das Hochland von Iran, doch bauen die Engländer jetzt Straßen von Haifa nach Bagdad und vom Irak nach Iran hinaus. Von Mosul und Bagdad gingen vor dem Krieg Kraftwagenlinien nach Damaskus, zwei Ölleitungen führten von den Quellen des Irak zum Mittelmeer.

Die von Ägypten nach Syrien führende Vollbahn steht nur durch die schmalfurige Hedjazbahn mit dem türkischen Bahnnetz in Verbindung. Letzteres mit dem sowjetrussischen durch ein kurzes Stück Feldbahn östlich Erzerum. Von Trapezunt am Schwarzen Meer führt eine Autostraße über Erzerum nach Nordpersien nach Meshed, von hier eine von den Engländern gebaute nach Süden zum Endpunkt des indischen Bahnnetzes in Beludschistan. Die Engländer suchen die Mängel dieses Verkehrsnetzes während des Krieges zu verbessern, doch erfordert dies sehr viel Arbeitskräfte und Zeit.

auf unbestimmte Zeit zurück. Der Vorsitzende des Ausschusses, Andre J. Man, erklärte: „Wir entschlossen uns, das Gesetz gegenwärtig zurückzuziehen und die weitere Entwicklung abzuwarten.“

„Schlächtereie unfuldiger Leute“

Britisch-nordamerikanische Mordbrenner auch in Thailand

Sonderbericht des Mittag

Wiffabon, 20. Januar. Die schonungslose Brutalität und der Vandalismus der britischen und nordamerikanischen Luftangriffe, die kürzlich einen wahllosen Bombenabwurf auf Bangkok durchführten und damit unfuldige Bürger weißes von militärischen Zielen töteten und Verwundungen von Tempeln, Schulen, Feldern und Gebäuden anrichteten, wurde in Bangkok in einer Kundgebung heftig ausgesprochen. Der Bombenangriff auf Bangkok durch die britisch-nordamerikanische Luftwaffe war klar als Schlächtereie unfuldiger Leute bezeichnet, die es in der Sendung. Es ist absolut kein Grund zu haben, weshalb in Ostindien arbeitende Arbeiter, mehrere Kilometer von jeder militärischen Anlage entfernt, mit Bomben beschossen wurden. Unter den von den Briten und Nordamerikanern verwühten Gebäuden befinden sich das Parlament, das Verfassungsamt in Manthaburi, die Rajabuddhistische, das Parlamentgebäude und der Chitrapalast.

„Franktireure, Partisanen und Patrioten“ von de Gaulle gleichgeschaltet

Sonderbericht des Mittag

Wiffabon, 20. Januar. In einer Sitzung der Beratenden Versammlung in Algier erklärte im Rahmen von Versprechungen über Fragen einer gaulistischen „Armee“ Francois Villon: „Wir müssen die Schaffung einer einzigen Armee mit parallelen Formationen antreiben, in der die Tätigkeit der Franktireure, Partisanen und Patrioten gleichgeschaltet ist.“

